

**Medienkonferenz**

**Präsentation Studie „Netzinfrastrukturen – effizient in die Zukunft investieren“**

Dienstag, 29. Juni 2010

Es gilt das gesprochene Wort

## Netzinfrastrukturen – Mut zum effizienten Investieren

Dr. Pascal Gentinetta, Vorsitzender der Geschäftsleitung von economiessuisse

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweiz verfügt im internationalen Vergleich insgesamt über qualitativ hochstehende Netzinfrastrukturen. Dieser Befund wird unserem Land breit attestiert. Dieses Qualitätssiegel im infrastrukturellen Bereich ist auch ein klarer Standortvorteil, den es zu verteidigen gilt. Dafür müssen politisch die Weichenstellungen frühzeitig gesetzt werden. Nagelprobe sind wichtige bevorstehende Vorlagen wie die Fertigstellung des Nationalstrassennetzes, die Konzeption der Bahn 2030, die Revision des Postgesetzes und die Rahmenbewilligungen für den Ersatz der bestehenden Kernkraftwerke.

economiesuisse hat sich bis jetzt vor allem mit wirtschaftspolitisch relevanten Dossiers wie Konjunkturlage, Finanz- und Steuerpolitik, Wettbewerbsfragen, Gesellschaftsrecht, Bildungspolitik oder Aussenwirtschaftspolitik umfassender auseinandergesetzt. Im Bereich Infrastruktur und Energie hat economiessuisse bislang hingegen nur punktuell Stellung bezogen. Mit dem vorliegenden Bericht wollen wir nun erstmals eine Gesamtsicht präsentieren. Eine solche Sicht ist aus verschiedenen Gründen notwendig. Erstens, weil die laufenden Marktöffnungen in den verschiedenen Sektoren ähnliche Fragestellungen aufwerfen und ähnliche gesellschaftspolitische Herausforderungen nach sich ziehen. Wie geht man z.B. regulatorisch mit deutlich komplexer gewordenen Systemen um und welche Rolle soll dabei dem Staat zukommen? Zweitens bewirken Industrialisierung und Globalisierung, dass Schwellenländer ihre Infrastrukturen massiv ausbauen und mittelfristig als Standorte an Attraktivität gewinnen – der Wettbewerb unter den Standorten wird dadurch für die Schweiz ebenfalls im infrastrukturellen Bereich sektorübergreifend im vergleichbaren Masse härter. Drittens stellen sich für alle Netzinfrastrukturen ähnliche Herausforderungen im Umgang mit der Definition einer angemessenen Versorgung, mit deren Finanzierbarkeit und mit der Bewältigung allfälliger systemimmanenter Interessenkonflikte.

Es ist absehbar, dass vor allem dort, wo die Benutzer nicht bereit sind, mindestens Vollkostenpreise selbst zu bezahlen, der staatlichen Finanzierung von Netzinfrastrukturen im Ausbau und im Betrieb immer engere Grenzen gesetzt werden. Dabei stellt vor allem die Verschiebung der Ausgaben weg von Infrastrukturen hin zu demografiebedingten sozialen Mehrausgaben ein Problem dar. Hier findet – mit Blick auf eine wachstumsfreundliche Ausgaben- und Finanzpolitik – ein gefährliches, schleichendes

Herausdrängen wie bei einem „Crowding-out“ statt. Oder plakativ ausgedrückt wird immer weniger investiert und immer mehr konsumiert. Dort gilt es unbedingt Gegensteuer zu geben.

economiesuisse ist davon überzeugt, dass primär die Qualität – und weniger die Quantität – der Infrastrukturen in der Schweiz in einem erheblichen Mass darüber entscheidet, wie attraktiv sich der Standort positionieren kann. Beim Weiterausbau muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Politische Fehlentscheide in der Infrastrukturpolitik lassen sich nicht rasch korrigieren, und die damit verbundenen falschen Allokationen von knappen Mitteln können eine enorme Tragweite mit andauernden Folgekosten haben. Hinzu kommt, dass sich die Komplexität der Netzindustrien mit technologischen Fortschritten enorm erhöht hat: Gewisse Infrastrukturektoren wurden dabei aus staatlichen Monopolen herausgelöst und in marktwirtschaftliche Strukturen überführt. Obwohl sich die Marktöffnung grundsätzlich als grosser Erfolg bewerten lässt, haben sich die politischen Herausforderungen multipliziert. Fragen rund um Regulierung, Eigentum und Markt stehen dabei im Zentrum dieser Diskussion. Auch dort sind wir als Dachverband gefordert, konstruktive Lösungen vorzubereiten und diese in den politischen Entscheidungsfindungsprozess einfließen zu lassen.

Vor diesem Hintergrund hat economiesuisse die herausragende Bedeutung der Infrastrukturen erkannt und einen eigenen Bereich ins Leben gerufen, der sich insbesondere mit Netzinfrastrukturen befasst. Die Arbeiten um den vorliegenden Bericht haben im Oktober 2009 begonnen. In Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern haben wir die wichtigsten Infrastrukturektoren der Schweiz einer umfassenden Analyse unterzogen. Getrieben wurde dieses Unterfangen vom Anspruch, einen umfassenden Überblick über den aktuellen Zustand der Infrastrukturen aus der Sicht der Wirtschaft zu erlangen.

Lassen Sie mich Klartext sprechen, was unsere Hauptanliegen sind: Angesichts der künftigen Finanzierungsengpässe in den öffentlichen Haushalten – hier spricht die äusserst kritische Finanzlage zahlreicher europäischer Länder Bände – gilt es, solche Rahmenbedingungen und Finanzierungsstrukturen zu gewährleisten, die auch in Zukunft die Realisierung von für Gesellschaft und Wirtschaft Mehrwert schaffender Infrastrukturen ermöglichen. Die Schweiz muss sich daher beim weiteren Ausbau auf möglichst rentable und effiziente Investitionen fokussieren. Wir können uns nicht eine Fortsetzung des Wunschkonzerts der Kantone zulasten der Bundeskasse leisten, auch wenn für sich genommen viele regionale Anliegen legitim sind. Zur Priorisierung konkurrenzierender Projekte braucht es ein Benchmarking, das eine Beurteilung aller Projekte nach gleichen Rentabilitätskriterien sicherstellt. Dafür braucht es die notwendige Transparenz. Ferner sollen die Rahmenbedingungen klar dem Wettbewerb und dem Einbezug des Privatkapitals für Investitionen den Vorrang geben. Nur so kann auf Dauer gewährleistet werden, dass unsere Netzinfrastrukturen an der Spitze bleiben.